№ 93. Freitag, den 21. April 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch stand als erster Punkt auf der Tagesordnung die Fortsetzung der ersten Berathung des vom Abg. Rintelen eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafprozeßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens sowie die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen. Die Diskussion, welche vor den Ferien abgebrochen worden war, wird geschlossen und der Gesetzentwurf, da eine Kommissionsberathung nicht beantragt wurde, in erster Lesung erledigt. — Es folgt die Berathung des Antrages Munckel über die im Strafverfahren zulässigen Rechtsmittel in Verbindung mit dem Antrage Spahn betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung. Nach kurzer Begründung des Antrages durch die Abgg. Träger (dfr.) und Spahn (Zentr.) erklärt

Abg. Heine (Soz.), daß er in den Anträgen keine Verbesserung der Lage des Angeklagten erblicken kann, da nur die Rechtsanwälte Vortheile erzielen würden. Das Recht der Berufung sollte nur den Angeklagten, nicht aber auch den Staatsanwälten gegeben werden.

Abg. Stadthagen (Soz.): Mit Rücksicht auf die nicht genügend verbürgte Unabhängigkeit der Staatsanwälte und der vielfachen Unsicherheit in der Rechtsprechung bin ich für die Einführung der Berufung.

Abg. Träger (dfr.) zieht im Namen des Abg. Munckel dessen Antrag zu Gunsten desjenigen von Spahn eingebrachten zurück. Somit ist der Antrag Spahn in erster Lesung erledigt. — Hierauf gelangt zur ersten Berathung der Antrag Munckel und Gen. betreffend die Entschädigungspflicht des Staates für Entziehung oder Beschränkung der persönlichen Freiheit, sowie für unrechtmäßig vollstreckte Strafe. Da der Staatssekretär am 7. Dezember v. J. die Erklärung abgegeben hat, daß eine diesbezügliche Vorlage dem Hause zugehen wird, zieht der Abg. Träger den Antrag zurück.

Staatssekretär Hanauer: Dies habe ich nicht gesagt, vielmehr habe ich damals erklärt, daß auf Veranlassung des Reichskanzlers im preußischen Justizministerium Berathungen über die Angelegenheit beginnen und daß darüber eine preußische Vorlage an den Bundesrath kommen soll. Ich habe aber keine bestimmte Zusicherung geben können, daß der Bundesrath dieser preußischen Vorlage auch zustimmen wird; der Gesetzentwurf also dadurch an den Reichstag kommen würde.

Abg. Stadthagen (Soz.): Ich nehme den vom Abg. Träger zurückgezogen Antrag wieder auf. An der Debatte für den Antrag betheiligen sich die Abgg. Heine und Stadthagen. Da eine Kommissionsberathung nicht beantragt wird, ist der Antrag in erster Lesung erledigt. — Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes Munckel und Genossen über die Abänderung der für das Vorverfahren und für das Verfahren in erster Instanz geltenden Bestimmungen der Strafprozeßordnung. — Nach kurzer Begründung durch den

Abg. Träger wird der Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. — Nächste Sitzung Donnerstag: Gesetzentwurf betr. Schutz des amtlichen Waarenverzeichnisses, Wucher- und Seuchengesetz. (Der Abg. Fusangel war im Reichstag anwesend.)

Vom Landtage.

Das **Herrenhaus** erledigte am Mittwoch den Antrag Adickes, betr. die Erleichterung der Stadterweiterungen.

Berichterstatter Oberbürgermeister Becker führt aus, der Antrag wolle einmal die zwangsweise Umlegung und zweckmäßigere Gestaltung städtischer Baugrundstücke ermöglichen und zweitens die Zonenenteignung für unbebaute Grundstücke gesetzlich zuläßig machen. Der Gesetzentwurf enthalte zwar erhebliche Eingriffe in das Privateigenthum, dieselben seien aber im öffentlichen Interesse dringend geboten.

Insbesondere empfehle es sich, auch die Zonenenteignung in das preußische Recht einzuführen, nur müßte dann dieselbe zugleich auf bebaute Theile des Stadtgebiets ausgedehnt werden. Gerade für diesen Zweck sei sie in anderen Ländern eingeführt, um die großen Kosten von Straßendurchbrüchen etwas herabzumindern und eine vernünftige Bebauung der angrenzenden Grundstücke sicher zu stellen. Nur auf diese Weise sei es möglich, ungesunde Bauquartiere in gesunde zu verwandeln.

In der Generaldiskussion bemerkt Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg): Nicht in allen Landestheilen ist das Bedürfniß für den Entwurf vorhanden, besonders nicht in Gegenden mit wenig zersplittertem Grundbesitz. Deshalb hegte ich anfangs große Bedenken gegen den Entwurf. Dieselben haben sich wesentlich verringert durch die Veränderungen der Kommission. Hinsichtlich der Zonenenteignung hat der Minister des Innern oder der öffentlichen Arbeiten zu entscheiden. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß nicht leichtfertig dabei verfahren wird. Nach den von der Kommission vorgenommenen Aenderungen bitte ich, dem Gesetze die Zustimmung zu geben.

In der Spezialdiskussion werden zunächst die §§ 1—8 debattenlos angenommen.

Nach Ablehnung eines von den Oberbürgermeistern Stuckmann und Bötticher zu § 9 gestellten Antrages wird das ganze Gesetz ohne wesentliche Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Kleinere Vorlagen und Rechnungssachen.

Das **Abgeordnetenhaus** setzte am Mittwoch die zweite Berathung des Vermögenssteuergesetzes fort. Die Paragraphen 18a bis 50 wurden unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Bei dem von der Veranlagung handelnden Abschnitt erklärte

Finanzminister Miquel, daß er auf weitere Bemühungen, die Zwangsdeklaration wieder einzuführen, verzichte, da dieselbe doch keine Aussicht auf Annahme hätte. Zu § 38 wurde nach längerer Debatte ein Antrag Friedberg, wonach Bankiers und deren Angestellten nicht zur Zeugnißablegung über den Vermögensstand ihrer Kunden gezwungen werden könnten, mit geringer Mehrheit abgelehnt. Auch der wichtige § 51, der von der eventuellen Herauf- oder Herabsetzung des Vermögenssteuersatzes handelt, wozu von der Kommission noch verschiedene Bestimmungen über etwaige Verwendungen aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer zur Deckung eines Vermögenssteuerausfalls hinzugefügt worden sind, wurde in der Diskussion noch angeschnitten. Zu dem Paragraphen, mit dem zugleich der erste Paragraph des Schulgesetzes eng zusammenhängt, lagen eine große Reihe von Anträgen vor, darunter auch ein freisinniger auf Quotisirung der Vermögenssteuer gerichteter.

Abg. Rickert, welcher den Antrag befürwortete, erinnerte daran, daß der jetzige Finanzminister als Abgeordneter seiner Zeit eine Quotisirung der Steuern als unerläßliche konstitutionelle Garantie bezeichnet habe. Der freisinnige Antrag wolle der fiskalischen Plusmacherei vorbeugen und das Budgetrecht des Hauses verstärken. Es sei ein sonderbarer Zustand, daß die kleinste Dorfgemeinde ein Recht habe, was dem preußischen Abgeordnetenhause noch immer vorenthalten werde.

Finanzminister Miquel erwiderte, seine persönliche Meinung sei in diesem Falle ohne Bedeutung, da er vor dem Hause im Namen des Königs und des Ministeriums stehe, dessen Vorlagen er zu vertreten habe. Nach seiner Ueberzeugung habe die Frage der Quotisirung gar keine praktische Bedeutung. Das Herrenhaus werde die Quotisirung niemals genehmigen. Die Berathung wird am Donnerstag fortgesetzt und steht dann auch § 1 des Schulgesetzes zur Erörterung.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April.

— Der Kaiser hat mit seiner Gemahlin, wie festgesetzt, am Dienstag Abend vom Anhalter Bahnhof aus die Reise nach Rom mittels Sonderzuges angetreten. Mittwoch Vormittag 11¾ Uhr traf der Zug in München ein, wo der Prinzregent das Kaiserpaar begrüßte. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Reise, die bekanntlich über den Brenner erfolgt, fortgesetzt. — Wie der „Reichsanz." mittheilt, wird das Kaiserpaar am Sonntag dem Papst einen Besuch abstatten. Dieser Besuch wird sich in denselben Formen bewegen, die bei dem ersten Besuch beobachtet wurden, welchen der Kaiser dem Papst im Jahre 1888 abgestattet hat. — Bei der Rückreise des Kaiserpaares durch die Schweiz wird dasselbe, wie das schweizerische Departement des Auswärtigen offiziell bekannt macht, am 2. Mai in Luzern von einer Delegation des Bundesrathes, bestehend aus dem Bundespräsidenten Schenk, dem Vizepräsidenten des Bundesrathes Frey und dem Chef des Departements des Auswärtigen Lachenal, in Luzern begrüßt werden. Drei höhere Offiziere werden an die italienische Grenze gesandt werden, um das Kaiserpaar auf der ganzen Durchfahrt durch Schweizergebiet bis an die deutsche Grenze zu begleiten.

— Dem Bundesrath ist eine Vorlage über die auf den deutschen Eisenbahnen noch vorhandenen Abweichungen von dem Normalprofil des lichten Raumes, sowie eine zweite Nachtragsforderung für die Weltausstellung in Chicago zugegangen.

— Die Militärkommission ist offiziell auf Freitag einberufen worden.

— Gescheiterte Verhandlungen. Die „Freis. Ztg." schreibt: Zum zweiten Mal sind Kompromißverhandlungen über die Militärvorlage gescheitert. Die ersten Verhandlungen dieser Art vollzogen sich in der Oeffentlichkeit der Militärkommissionssitzungen und gingen von den Nationalliberalen aus. Herr v. Bennigsen wurde mit seinem Angebot einer Präsenzerhöhung von 49 000 Mann von dem Reichskanzler zurückgewiesen, nicht einmal in

Feuilleton.

Schloß und Forst.

17.) (Fortsetzung.)

Der Graf hatte geradezu erstarrt der leicht mit Ironie gewürzten Rede seines Sohnes gelauscht, und Sidonie fühlte, von einer bedrückenden Ahnung durchbebt, daß Max zu ihr spreche, ihretwegen diese peinliche, halb vergessene Geschichte an's Tageslicht zog, sie wagte nicht, den Doktor anzublicken. Es war wie eine Lähmung über die Gesellschaft gekommen. Lydia, die Urheberin, wagte keine Frage weiter zu thun, aus Furcht, sie werde neues Unheil anrichten. Die Gräfin erhob sich. Sie hatte ebensowenig die Frage ihrer Nichte beantwortet, als mit einem Worte an den erregten Bemerkungen Theil genommen. Die Aufklärung, die ihr Sohn gegeben, ignorirend, sagte sie:

„Es wird kühl, Sie verzeihen deshalb, liebe Katharina, wenn wir unseren Besuch vorzeitig abbrechen, ich fürchte, mich zu erkälten."

Sie verabschiedete sich von Wilmars und der kleinen Wirthin. Währenddeß hatten sich auch die übrigen erhoben. Einige hastige Worte, ein kurzes Abschiednehmen, dann stand der schöne Tisch verödet da und die Magd schüttelte beim Abräumen desselben verwundert den Kopf über die „feinen Leute", die nicht wissen, was sie wollen, die sich erst einladen und dann abgehen, ohne etwas gegessen und getrunken zu haben. —

Sidonie und Lydia gingen schweigsam dicht vor Max und Klewitz.

„Sage mal, Junge, was wolltest Du eigentlich vorhin damit sagen," fragte er seinen Freund, ich habe da neuerdings allerlei munkeln hören über den jungen Bauer — er soll gestohlen haben?"

„Ja gewiß. Und da ich nun einmal davon angefangen, so erfahren Sie auch, daß dieser Gerhard der Dieb war, welcher aus dem schwarzen Thurme Geld und Schmucksachen entwendete. Mama war damals untröstlich über den Verlust des Ringes, ich aber habe immer gehofft, daß sich die Sachen eines Tages wieder auffinden würden. Eine Frechheit sondergleichen von diesem Patron, sich mit an unsern Tisch zu setzen! Meine Schwester und Kousine hatten keine Ahnung von der Frevelthat, sie waren damals beide im Pensionat. Aber vor Papa und Mama diese Unverschämtheit zu haben, ist doch stark!"

„Und von Deinen Eltern grenzenlos nachsichtig, diese Unverschämtheit zu dulden," bemerkte Klewitz sarkastisch.

„Was willst Du, Papa ist nun einmal so. Statt den Jungen in eine Besserungsanstalt zu schicken, gab er ihm Geld zum Studium, damit nur ja seine Seele gerettet würde — Mama besitzt die schwache Klugheit, sich in Papas Eigenthümlichkeiten zu schicken, da hast Du die Erklärung!"

„Ich freue mich," sagte der Baron mit Schmeichelei, „daß gnädiges Fräulein die Ursache waren zu der derben Lektion, die dieser ehrenrührige Herr Doktor erhalten hat."

Lydia wandte sich jäh herum.

„Sie irren, Herr von Klewitz!" rief sie erregt, „wenn Sie voraussetzen, daß ich über meine unverschuldete Unvorsichtigkeit Befriedigung empfände. Ich kann so wenig Ihre augenscheinliche Freude, noch Ihren Verdacht theilen. Meiner Ansicht nach ist Herr Doktor Bauer einer so niedrigen That nie fähig gewesen. Wie auch die Umstände gegen ihn sprechen mögen, ich meines Theils bin von seiner Schuldlosigkeit überzeugt."

„Was soll das heißen?!" brauste Max auf. „Gerhard ist bei seiner That ertappt worden und von den Dienern zu Papa geschleppt. Wenn ein Zweifel zulässig wäre, hätte ich nicht so bestimmt gesprochen. Es stände Dir auch besser an, statt der offenbaren Opposition Jedem sein Recht widerfahren zu lassen."

„Dessen bin ich auch redlich bestrebt," entgegnete Lydia, „vielleicht wirst Du noch einmal gezwungen, mir Recht zu geben."

„Kaum möglich," antwortete Max, doch überkam ihm bei Lydias Worten ein leichtes Frösteln, denn aus der Lichtung starrte ihnen, durch die eingetretene Dämmerung noch düsterer als gewöhnlich erscheinend, der schwarze Thurm wie ein unheildrohender Koloß entgegen. Auch Sidonie blickte erschauernd hinüber.

Dieser unförmliche, von ihr nie beobachtete Vorbau des Schlosses gewann jetzt eine Bedeutung für sie, deren Macht ihr trotz aller Tapferkeit unheilvoll erschien. Sie hätte eine Welt darum gegeben, wenn sie im Stande gewesen wäre, mit derselben unüberwindlichen Ueberzeugung den Geliebten zu vertheidigen, wie Lydia es gethan. Fast bewunderte sie die stets von ihr mit Geringschätzung übersehene Kousine ihres Urtheils wegen. Aber für sie selbst, welche Peinlichkeit, diesen Mann in wenig Tagen vor aller Welt anerkennen zu müssen, über den ihr Bruder in so ungeschminkter Weise den Stab gebrochen. Sie kannte den Adelsstolz ihrer Familie und wußte, daß Max diese Erklärungen nur gemacht hatte, um sie nur zu warnen. Es war zu spät, der Würfel war gefallen. Ja, wenn der Vater nicht schon eingeweiht wäre — sie erschrak heftig bei den Gedanken, die ihren Kopf durchflogen. Schon abtrünnig nach einer Stunde erst? Gerhards Gesicht, seine klaren Augen, seine edlen Züge traten in klarer Deutlichkeit vor ihre Seele. O nein, gewiß nicht, sie liebte ihn grenzenlos, aber die Welt, was würde sie flüstern?! —

Günther, welcher neben dem gräflichen Ehepaare geblieben war, gesellte sich jetzt zu Sidonie, während Lydia den Arm ihres Kousins nahm. Der Graf blickte theilnahmsvoll in das blasse Gesicht der jungen Dame.

„Seien Sie tapfer, Komtesse!" sagte er warm, „wenn Sie eines Freundes bedürfen, Sie können jederzeit auf mich rechnen. Ich halte Gerhard für unschuldig, und wenn er schuldig wäre, man sollte eine Jugendthorheit nicht jetzt noch aufbauschen, vielleicht trieb in die Noth, wer weiß es."

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Graf!"

„Weshalb so abwehrend, Komtesse? Sie nannten mich noch vor kurzer Zeit Ihren Freund, darf ich mich als solchen nicht betrachten?"

„Sie waren ja mit der Försterstochter so sehr beschäftigt, daß außer ihr nichts für Sie zu existiren schien."

Sidonie vermied es, den Namen Katharina auszusprechen, sie war furchtbar erbittert auf dieses Mädchen. Neben ihr ging der Mann, der ihr Herz und Hand geboten, der ihr Millonen zu Füßen gelegt, um dessen Besitz sie Tausende beneidet hätten. Und sie hatte ihn zurückgewiesen, sich in die Arme eines — Diebes geworfen! War sie denn wahnsinnig gewesen? Konnte so etwas geschehen und der eigene Vater ertheilte die Einwilligung! Ein furchtbarer Zwiespalt hatte sich ihrer Seele be-

einer besonders freundlichen Weise, welche zur Fortsetzung solcher Verhandlungen irgendwie ermuthigen konnte. Diesmal wurden die Verhandlungen aus der Zentrumspartei heraus angeknüpft. Sie wurden nicht namens der Zentrumsfraktion eingeleitet und auch nicht in deren Auftrag, sondern beschränkten sich auf ein privates Sondiren des Abg. Freiherrn v. Huene, welcher stets zu den militärfreundlichen Mitgliedern der Zentrumspartei gehört hat. Man sagt, daß Frhr. v. Huene in dem Angebot der Präsenzerhöhung hätte noch weiter gehen wollen als selbst der Abg. v. Bennigsen. Gleichwohl ist es ihm nicht besser ergangen, als dem letzteren. Der General-Reichskanzler besteht auf der Forderung einer Präsenzerhöhung um mindestens 69 000 Mann statt 84 000, oder, wenn man das Mehr aus der Einführung der Durchschnittspräsenz zuzählt, auf einer Präsenzerhöhung von 89 000 Mann statt der geforderten 104 000 Mann.

— Die Petitionskommission des Reichstages lehnte Mittwoch den Antrag, die Petitionen aus agrarischen Kreisen gegen einen Abschluß neuer Handelsverträge und Aufhebung der Vieheinfuhrverbote dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, mit 8 gegen 8 Stimmen ab. Der Antrag, diese Petitionen dem Reichskanzler zur Kenntniß zu überweisen, wurde angenommen. Die Petition auf Einführung der Doppelwährung beschloß die Kommission dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Die neuen Schnellzüge nach amerikanischem Muster werden mit Einführung des neuen Fahrplans auch auf verschiedenen neuen Linien zur Einführung gelangen, so auf der Linie Berlin-Eydtkuhnen und Berlin-Breslau-Oderberg, doch sollen nicht gleich ganze Züge eingeführt werden, sondern es soll in die bestehenden Schnellzüge je einer der neuen Wagen eingestellt und die Benutzung des Wagens gegen Lösung von Platzkarten freigestellt werden.

— Die Vorarbeiten zur Reorganisation der Staatsbahnverwaltung werden demnächst sämmtlichen elf Eisenbahndirektionen zur Begutachtung unterbreitet werden.

— Zur Beschlußunfähigkeit des Reichstages, sagt die „Voss. Ztg.“ u. A.: Es ist beschämend für das deutsche Volk, daß bei Gesetzentwürfen von so großer Tragweite wie dem Wuchergesetze oder der Vorlage über den Verrath militärischer Geheimnisse nur eine Minderheit des Reichstages den Verhandlungen beiwohnt. An den Wähler wird es sein, sich mit den Abgeordneten darüber auseinanderzusetzen, wie sie sich nicht nur bei vereinzelten Abstimmungen, sondern auch bei den übrigen Verhandlungen des Reichstages des Vertrauens, das ihnen entgegengebracht wurde, würdig gezeigt haben.

— Zum Jesuitengesetz. In Kreisen, welche mit den maßgebendsten Stellen Fühlung haben, wird es, so schreibt die „Post“, als ausgeschlossen betrachtet, daß an eine Aenderung in der Stellungnahme der preußischen Regierung zur Frage der Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes zu denken sei. Auch im Zentrum sei man sich hierüber nach den im vorigen Jahre vom Grafen von Caprivi abgegebenen Erklärungen vollständig klar.

— Agrarisches. Vor einigen Tagen fand in Oels, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, eine Versammlung von Agrariern statt behufs Gründung eines Zweigvereins des „Bundes der Landwirthe“. Da wurde nun auf Antrag eines Grafen York die Aufforderung an die Versammlung gerichtet, daß diejenigen, die nicht zum Bunde der Landwirthe zählten, sich von den Plätzen erheben möchten; wahrscheinlich scheute man sich davor, vor profanen Ohren die agrarische Weisheit auszukramen. Ein einziger unter den Anwesenden erhob sich, und zwar ein im Oelser Kreise recht einflußreicher Mann, der Rittergutsbesitzer Geheime Regierungsrath Hoffmann-Brietzen. Herr Hoffmann zog es vor, nachdem er auf diese Weise bekundet hatte, daß er nicht auf dem Boden des Bundes und seiner Bestrebungen stehe, sich aus dem Saale zu entfernen. Einer der Freunde des Bundes machte nach diesem Vorgange seinen Gefühlen mit den Worten Luft: „Ein Jude war doch da! Der ist nun draußen.“ Nach dieser neuen Definition ist also jetzt auch Jeder, der sich nicht zum Bunde der Landwirthe bekennt, ein Jude. Der Ausruf ist jedenfalls charakteristisch genug für die Durchtränkung der agrarischen „Bewegung“ mit antisemitischen Tendenzen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer Dienstagsitzung die Sekundärbahnvorlage angenommen.

— Zum Vermögenssteuergesetz haben die Abgeordneten Dr. Friedberg und von Eynern den Antrag gestellt, das Gesetz erst am 1. April 1901 in Kraft treten zu lassen, weil bis dahin die aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer in den Jahren 1892—95 angesammelten Fonds die Staatskasse vor jedem Ausfall aus der Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden zu decken im Stande sind.

— Die Ahlwardtkomödie ist noch immer nicht zu Ende. Ahlwardt hat den zweiten, von dem Abg. Bebel entworfenen Antrag, der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen, welche zu prüfen hat, ob und inwieweit der Inhalt der von dem Abg. Ahlwardt dem Reichstage übergebenen Akten, die durch den genannten Abgeordneten in den Sitzungen vom 18. und 21. März d. J. gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths erhobenen Anschuldigungen rechtfertigt, abgelehnt. Er bleibt bei seiner Weigerung, vor Einsetzung der Kommission die „Aktenstücke“ vorzulegen. Im Reichstage war er gestern unsichtbar; angeblich ist er damit beschäftigt, ein Verzeichniß seiner Akten aufzustellen, in der lächerlichen Unterstellung, daß der Reichstag sich mit diesem Wisch zufrieden geben werde. In Parlamentskreisen scherzte man, Ahlwardt hoffe nach alter Gewohnheit auf Prolongation des von ihm ausgestellten Wechsels.

— Daß die Neuwahlen nicht nur über die Militärvorlage die Antwort bringen, so schreibt die „Nation“, ist einleuchtend. Der nächste Wahlkampf entscheidet gleichzeitig, ob es nochmals dem reaktionären Junkerthum gelingen soll, der deutschen Kultur und dem deutschen Wirthschaftsleben für eine Reihe von Jahren die Gesetze zu diktiren. Dieses reaktionäre Junkerthum, das bis zuletzt am Sozialistengesetz festgehalten hat, will heute Ausnahmegesetze gegen die Juden; es ist ein Feind der Rechtsgleichheit, dieser Grundlage aller modernen bürgerlichen Freiheit; und wie es ein Feind der Rechtsgleichheit ist, so ist es ein Feind der wirthschaftlichen Gerechtigkeit. Politische Macht für einen möglichst kleinen Kreis und wirthschaftliche Vortheile für den nämlichen kleinen Kreis — das ist das Programm dieser Partei.

— Die Konferenzen über die Sonntagsfeier. Die bereits erwähnten Konferenzen Delegirter des Handels- und Gewerbebetriebes über noch zu erlassende Ausführungsbestimmungen zum Sontagsfeier-Gesetz dürften insofern einen größeren Umfang annehmen, als an der Hand der überaus zahlreich eingegangenen Eingaben aus den gedachten Interessentenkreisen ein sehr umfassendes Programm über Umfang und Richtung der zu erlassenden Bestimmungen vorliegen soll. Beabsichtigt ist eine mögliche Nutzbarmachung der bisher gemachten Erfahrungen und ein thunlich mides Verfahren, um möglichst eine Beeinträchtigung von Erwerbsinteressen zu vermeiden. Es begreift sich unter solchen Umständen, daß ein Inkrafttreten der neuen Bestimmungen im Laufe dieses Jahres kaum noch erwartet werden kann.

— Der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Herr v. Soden, scheidet nach der „Voss. Ztg.“ aus dem Reichsdienste aus. Herr von Soden besitzt in der Nähe von Nürnberg ein Landgut, dessen Bewirthschaftung er demnächst übernehmen wird. Der neue Gouverneur Herr von Schele hat bereits einige Berichte hierher gelangen lassen, aus denen soviel hervorgeht, daß er mit dem Beamtenpersonal wechseln möchte, und alle Posten nur mit Offizieren besetzen will, da der Zivilist für Ostafrika nicht passe. Dieser erneute Systemwechsel soll aber im Auswärtigen Amte auf Widerstand stoßen.

— Von Emin Pascha. Man darf, wie auch der ostafrikanische Spezial-Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Eugen Wolf, unlängst ausführte, immer noch darauf gefaßt sein, daß der Pascha eines Tages in Kamerun oder an einem anderen Punkte der Westküste Afrikas wohlbehalten wieder auftaucht. Das in Brüssel erscheinende „Mouvement geographique“, das offizielle Organ des Kongostaates, dessen Ausführungen eine gewisse Beachtung verdienen, will sogar wissen, der angeblich ermordete Emin Pascha befinde sich auf dem Marsche nach dem Tschadsee, um dort die Flagge Deutschlands aufzuhissen. Emin habe das deutsche Gebiet verlassen und sich nach Nordwesten gewendet, um die Wasserscheide, welche im Norden des Uelle das Nilbecken von dem des Kongo trennt, zu erforschen und nach dem Tschadsee vorzudringen durch die im Süden des Darfur Wadai belegenen und vom Schari und seinen Zuflüssen bewässerten Gebiete. Das Blatt hält es nicht für unmöglich, daß eine kleine friedliche Truppe unter Führung Emins, der kühn und gewandt ist und die Verhältnisse und Sprachen Mittelafrikas genau kennt, dieses gefahrvolle Unternehmen glücklich zu Ende führt. Vielleicht werde bald eine Depesche vom Niger her oder aus Kamerun melden, daß Emin nach Durchschreitung des den Albertsee vom Tschadsee trennenden Gebietes an der Mündung des Schari eingetroffen sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Budgetdebatte ist am Dienstag zu Ende geführt worden. Dem Ministerpräsidenten Wekerle wurde aus diesem Anlaß eine stürmische Ovation dargebracht.

Schweiz.

Am Diner, welches der Bundesrath dem deutschen Kaiser in Luzern giebt, werden, wie die „Lausanner Zeitung“ meldet, theilnehmen: der Kaiser nebst seinem 18 Personen zählenden Gefolge, die Kaiserin mit drei Hofdamen; der Bundesrath wird eine gleich große Zahl offizieller Personen einladen.

Italien.

Die Nachricht, daß in Rom der Vorsicht wegen Verhaftungen von Sozialisten und Anarchisten vorgenommen wurden, bestätigt sich. Es verlautet sogar, daß 1500 Personen (?) für die Dauer der Festlichkeiten verhaftet worden seien.

Spanien.

Das Kriegsgericht in Cadix verurtheilte 10 Anarchisten zu Gefängnißstrafen von 6 Monaten bis zu 8 Jahren.

Belgien.

Betreffs der Verfassungsreform ist in der Deputirtenkammer am Dienstag eine unerwartete Wendung eingetreten, indem der Vermittelungsantrag Nyssen von der Kammer angenommen wurde. Der Antrag beruht auf dem Mehrstimmensystem, in der Weise, daß alle Bürger über 25 Jahre ein einfaches Votum, Grundeigenthümer mit mindestens 70 Frks. Reinertrag oder 5 Frks. persönlicher Steuerbelastung, sowie Kapazitätswähler ein doppeltes Votum, und die alles dies in sich Vereinigenden ein dreifaches Votum haben.

Die vorgekommenen Exzesse haben sich nicht wiederholt, theils durch verstärktes Aufgebot von Polizei und Truppen, theils aber auch durch Abmachungen der Führer der Opposition. In der Kammersitzung am Dienstag erklärte Ministerpräsident Beernaert, die Regierung bürge für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Es gelang auch, am Dienstag ohne Mühe größere Ansammlungen zu verhindern. Nur in Antwerpen kamen noch einige Zusammenstöße vor, wobei 6 Personen verwundet wurden. Gegen mehrere Generalrathsmitglieder in Brüssel, darunter Volders, Vandewelde und Maes wurden Haftbefehle erlassen, aber noch nicht vollzogen.

Auch die Ausstandsbewegung ist zu einem vorläufigen Stillstand gekommen. Die Führer der Arbeiterpartei beschlossen, die Veröffentlichung eines Manifestes, welches die Arbeiter zum Einstellen des Streikes auffordert, gleichzeitig jedoch erklärt, daß das Volk noch nicht völlig zufriedengestellt ist, und daß es fortfahren werde, das allgemeine Stimmrecht in seinem vollen Umfange zu fordern.

Serbien.

Gegen den Staatsstreich wollen die ihrer Macht beraubten Liberalen Protest einlegen. Am Mittwoch haben die Liberalen Blätter ein von Ristitsch redigirtes Manifest veröffentlicht, das von 65 liberalen Abgeordneten unterzeichnet sein sollte. Diese Kundgebung soll die Verdienste der Liberalen um die Vertreibung der Karageorgewitsch im Jahre 1858 und ihre Ergebenheit gegen die Dynastie hervorheben. Sie erheben indessen gegen den Staatsstreich Einspruch, der einen groben Verfassungsbruch in sich schließe, und aus dem eine usurpatorische Regierung hervorgegangen sei.

Wie der „Magyar Ujsag“ aus Belgrad meldet, nahmen dort der gewesene Bürgermeister Marinkowitsch und der frühere Gemeinderath Besitz von dem Gemeindehaus, der Kasse und den Akten. Der liberale Gemeinderath verließ auf die Aufforderung der Gendarmerie das Amtslokal.

Die fortschrittlichen Führer sind abermals durch den König besonders ausgezeichnet worden. Garaschanin und Miljutin wurden zu einer besonderen Audienz beschieden, in der ihnen der König sein besonderes Vertrauen aussprach und sie um ihren Rath und Beistand bat.

Rumänien.

Ueber die Lage in Bukarest wird Folgendes berichtet: Der Dienstag ist ruhig verlaufen. Die Zugänge zur Kammer und die benachbarten Straßen waren durch Truppen bewacht. Im Laufe des Nachmittags bewarfen einige Demonstranten die Polizeibeamten mit Steinen, ein Kommissar wurde verwundet. In der Kammer besprach Fleva in heftiger Rede die Vorgänge am Montag. Der Ministerpräsident Catargi antwortete hierauf und machte die Liberalen für die Agitation verantwortlich. Das Gesetz über die Gemeindeabgaben sei nur ein Vorwand. Dasselbe sei nothwendig zur Bezahlung der von den Liberalen ererbten Schulden sowie zur Assanirung und Entwickelung der Städte. Der Justizminister Marghiloman erklärte, an der Hand von Thatsachen und Akten nachweisen zu wollen, daß die Liberalen einen Handstreich auf die Kammer zu unternehmen gedachten, und konstatirte, daß von den Polizeimannschaften 21 schwer verwundet wurden, von den Demonstranten aber nur 2 leicht verletzt seien. Die Kammer setzte sodann die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betr. die Gemeindeabgaben fort. — Die Liberalen haben für Donnerstag ein Meeting einberufen.

Griechenland.

Die Zahl der durch das letzte Erdbeben auf der Insel Zante in der Stadt und auf dem Lande Getödteten beträgt 50, die der Schwerverletzten 100, von denen noch viele das Leben einbüßen dürften.

Egypten.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Kairo gemeldet: In einem Erlaß des Ministerpräsidenten Riaz-Pascha wird die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung dem Generalinspekteur der Polizei auferlegt. Die Polizeichefs in den Provinzen sind den Gouverneuren verantwortlich, welche an den Generalinspekteur der Polizei Bericht zu erstatten haben.

Afrika.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Tanger soll der Sultan von Marokko erkrankt sein; es herrsche deshalb in Fez, noch mehr aber in Tanger, große Beunruhigung.

---

mächtigt und wie aus weiter Ferne hörte sie Günthers ruhige Worte:

„Sie sind aufgeregt, Komtesse, brechen wir lieber dieses peinliche Gespräch ab. Ich zürne Ihnen nicht,“ setzte er noch hinzu. Dann nahm er von Allen Abschied und bestieg sein Pferd, welches ein Bursche ihm schon zugeführt hatte. —

Der Graf und seine Gattin hatten den Weg schweigsam zurückgelegt. Sie begaben sich gemeinsam in die Gemächer der Letzteren und nachdem die Zofe sich entfernt hatte, rief Heinitz in mühsam unterdrücktem Zorne:

„Das war eine Taktlosigkeit — nein, eine Schamlosigkeit von Max, die ihres gleichen sucht. Ich werde ihm morgen gründlich meine Meinung sagen! Das wird ja statt besser, immer ärger mit dem Schlingel! Unerhört, ein solches Betragen! Wenn dieser unleidliche Klewitz nicht wäre, der ja förmlich nach interessanten Neuigkeiten spionirt, so sollte mir Max unbedingt noch heute Rede stehen — ich bin außer mir!“

Der Graf ging mit langen Schritten auf und ab, seine Gattin betrachtete ihn mit unbeschreiblichem Erstaunen.

„Ich weiß nicht, was ich von Dir denken soll, Thilo,“ sagte sie mit ihrer klaren, kalten Stimme. „Wenn ich auch zugebe, daß Max sehr keck war, so sehe ich dabei noch kein Unrecht. Mein ganzer Groll gilt nur meiner Nichte, deren Kapricen mir nachgerade unausstehlich werden, ich halte die beabsichtigte Strafpredigt dort viel angebrachter.“

„Das kannst Du doch im Ernst nicht meinen, Eugenie. Lydia glaubte, Dir eine freudige Ueberraschung zu bereiten — wie konnte sie ahnen —“

„Gleichviel. In Gegenwart dieser gemischten, uns scheel beobachtenden Gesellschaft sind derartige Vertraulichkeiten nicht am Platze, man vergiebt sich nur dadurch. Ich hoffe, der heutige Vorfall wird der Unbesonnenen als Warnung dienen. Im Uebrigen war es mir sehr lieb, daß Max diesem Doktor eine Lektion ertheilte. Ich hatte nicht geglaubt, daß dieser die Dreistigkeit besitzen würde, an unserem Tische zu erscheinen. Er brauchte hier überhaupt nicht wieder aufzutauchen.“

„In seiner Heimath nicht?“

„Er wird nicht viel für seine Heimath empfinden, Jahre lang hat er sich nicht blicken lassen.“

„Die Scham hielt ihn fern.“

„Du gefällst Dir heute in Uebertreibungen, Thilo.“

„Nein, nur Du siehst durch einen Schleier. Gerhard ist gekommen, um den auf ihm sitzenden Makel zu tilgen. Er hat die Absicht, zu bleiben.“

„Ist es möglich!?“ rief die Gräfin mit spöttischem Lachen. „Und Du bist wohl sein Vertrauter?“

„Ja.“

„Gratulire zu der neuen Freundschaft! Ich befürchte aber, mein Sohn wird dem Menschen, dessen Vater Jahr aus, Jahr ein Dein Brod ißt und nur von Deiner Gunst lebt, bald genug klar machen, wie heiß der Boden für ihn ist. Zwar wird sich das auch ohnedies ihm zeigen: noch einige solcher Szenen vor versammelten Gästen und der junge Herr Doktor ist unmöglich geworden.“

„Das glaube ich auch,“ gab Heinitz zu. „Doch werden diese Szenen nicht wieder vorkommen.“

„Du willst sie verhindern?“

„Ja.“

Die Gräfin war aufgesprungen.

„Was soll das?“ rief sie in höchster Erregung, „willst Du etwa Deinen Sohn an den Pranger stellen?“

„Keineswegs, aber ich will nicht, daß Unschuldige leiden sollen, ich selbst will begangenes Unrecht gut machen. Höre mich an, Eugenie. Auch ohne die inhaltschwere Mittheilung, welche ich für Dich habe, würde ich das Gebahren unseres Sohnes nicht dulden, sondern eine Wiederholung solcher Auftritte auf das Strengste rügen. Mich zwingt aber außerdem noch eine heilige Pflicht, Gerhard zu schützen.“

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

Wie aus Pittsburg gemeldet wird, wurden die Beans-Eisenwerke in Sharpsboury durch eine Dynamitexplosion demolirt. Die Explosion ist zweifellos auf einen Racheakt zurückzuführen, da die Fabrik nach den letzten großen Strikes in Homstead ihre sämmtlichen weißen Arbeiter durch Neger ersetzte.

Aus Chicago wird gemeldet, daß dort während des Ausladens einer Kanone auf dem Ausstellungsplatze die Kette des Schiffskrahns riß. Die Kanone stürzte auf zwei Unteroffiziere, von denen der eine getödtet wurde, während der andere lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Provinzielles.

Lauenburg, 18. April. [Todtschlag.] In Zietzen hat der 17jährige Knecht Hermann Grommisch am Sonnabend im Streite den Halbbauern Albert Eick mit einer Wagenrunge erschlagen. Der Vater des Thäters wurde vom Schlage gerührt, als sein Sohn verhaftet wurde.

Dirschau, 18. April. [Verunglückt.] Der Mühlenbesitzer Ohl aus Guttland war gestern in der Stadt und hatte unter anderen Einkäufen auch 3 Zentner Kalk geladen. Nach Hause fuhr er nicht den Damm entlang, sondern wählte einen kürzeren Weg durch die Dirschauer Wiesen. Bei der Dunkelheit kam er auf Abwege, kehrte um und gerieth dabei an einen mit Wasser gefüllten Graben. Der Wagen stürzte hinein und der Kalk löschte sich. Herr Ohl der sich aus dem Chaos nicht hat herausarbeiten können, mußte, wie der „Ges." berichtet, jämmerlich umkommen. Sein Körper war mit vielen Brandwunden bedeckt und zeigte deutlich, welche Anstrengungen Herr O. gemacht hat, um sich zu retten.

Danzig, 18. April. [Die sozialdemokratische Agitation] wirkt auch hier auf die Arbeitermassen. Als ein neuestes Ergebniß dafür kann man den am Freitag voriger Woche auf der Schichau'schen Werft ausgebrochenen Ausstand der Kesselschmiede betrachten. Der größte Theil der Ausständischen hat allerdings bereits die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Einige Leute, welche verdächtig sind, den Ausstand angezettelt zu haben, sind nicht wieder eingestellt worden sein.

Oliva, 19. April. [Feuer.] In vergangener Nacht ist die Mühle des Herrn Kuhr zu Oliva (Ernstthal) ein Raub der Flammen geworden. Auch ist eine nicht unbeträchtliche Menge Mahlgut ist vernichtet. Da die Mühle nur sehr mäßig und noch dazu mit einem Viertel Selbstversicherung gegen Feuerschaden versichert ist, so erleidet der Besitzer nach der „D. Z." einen recht bedeutenden Schaden.

Tiegenhof, 17. April. [Ein Opfer der Trunkenheit.] In dem hinter der Kirche zu Tiegenort befindlichen Tiegebruch fand man die Leiche des Knechts Friedrich Peters. Derselbe war Abends vorher nach Hinterthor gegangen, von dort zwischen 10 und 11 Uhr zurückgekehrt, und ist bei der herrschenden Dunkelheit und da er angetrunken war, wohl vom Wege abgeirrt und in den Bruch gefallen. Er hatte den Hofhund seines Herrn mitgenommen, welcher erst Morgens 7 Uhr winselnd nach Hause kam und den Herrn auf die Spur des Vermißten führte.

Mohrungen, 18. April. [Revolte.] Nach der letzten Kontrolversammlung in Gr. Arnsdorf wurde der Kornusstaffe dermaßen zugesprochen, daß einige Köpfe übermäßig erhitzt wurden und ihrer Sinne nicht mehr mächtig waren. Es entstand Zank und Streit, der schließlich in Schlägerei ausartete. Auf die Aufforderung des Oberwachtmeisters, sich ruhig zu entfernen, ging die wüthende Menge zum Angriff auf die Gendarmerie über, wobei einer der Gendarme derbe Stockhiebe über den Arm erhielt. Jetzt ließ der Herr Oberwachtmeister die Seitengewehre ziehen, und es entspann sich ein regelrechtes Gefecht, das schließlich mit der Flucht der Ruhestörer endigte. Eine harte Strafe für diese wird nicht ausbleiben.

Königsberg, 17. April. [Vom Haff.] Von den vermißten Fischerbooten auf dem Kurischen Haff sind bisher alle bis auf drei in ihre Heimath zurückgekehrt. Da die drei Boote schon seit Mittwoch unterwegs sind und jegliche Nachrichten über ihren Verbleib fehlen, so befürchtet man, daß den Genannten ein Unglück zugestoßen ist.

Tilsit, 17. April. [Jagdunfall.] Der Besitzersohn R. ging gegen Abend in Begleitung des Knechts K. auf Entenjagd, und als das Gewehr, ein alter Vorderlader, versagte, übergab R. dasselbe dem K., damit dieser die wahrscheinlich überladene Flinte in die Luft abschieße. Hierbei zersprang der Lauf, K. wurde zu Boden geschleudert, und als er sich von seinem Schreck erholt und die Besinnung wieder erlangt hatte, sah er, daß sein linker Unterarm zerrissen war. Drei Finger hingen noch an der Hand, Daumen und Zeigefinger waren abgerissen. Der Schwerverletzte wurde nach dem hiesigen Kreislazareth gebracht, wo ihm gestern der zerschossene Unterarm abgenommen werden mußte.

Fordon, 19. April. [Vom Brückenbau.] Gestern traten zum ersten Mal die bei der Weichselbrücke aufgestellten Mastenkrähne in Thätigkeit. Gleichzeitig wurde eine Einrichtung erprobt, durch welche die Kähne mittels Maschine von einem Krahn zum andern befördert werden, was sonst durch die Schiffer zu geschehen pflegte. Die Einrichtung soll sich bewährt haben.

Schulitz, 18. April. [Postverbindung.] Vom 1. Mai ab wird zwischen hier und Scharnau über die Weichsel wieder eine täglich zweimalige Postverbindung eingerichtet. Gegenwärtig besteht nur täglich einmal Verbindung durch Botenpost mit Scharnau.

Krojanke, 18. April. [Zum Brande in Sakollnow.] Die von mehreren Zeitungen gebrachte, auch von uns übernommene Notiz, wonach bei dem Großfeuer in Sakollnow zwei Kinder umgekommen seien, beruht auf einem Irrthum; es ist der Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen. Jedoch ist der Jammer und das Elend unter den Abgebrannten unbeschreiblich; mehrere Familien sind durch den Brand thatsächlich an den Bettelstab gebracht worden. Es ergeht daher an alle Menschenfreunde die Bitte, die armen Nothleidenden vor augenblicklicher Noth zu schützen. Pfarrer Liedtke zu Tarnowke und der Gemeindevorsteher Benzel zu Sakollnow sind bereit, Gaben aller Art in Empfang zu nehmen.

Stuba, 18. April. [Auswandererelend.] Noch immer reisen Viele über den Ozean, um in Amerika ohne Mühe und Arbeit reich und angesehen zu werden. So zog auch im November v. J. von hier ein kräftiger Arbeiter mit seiner Familie dorthin, in der Meinung, da es ihm dort gelingen werde bald zum Ankauf eines Häuschens zu sparen, es werde ihm dort, wo der Verdienst weit höher ist als hier, bald gelingen, Besitzer einer Farm zu werden. Der Verabredung gemäß wollten zwei Geschwister folgen. Nun traf aber von ihm die Nachricht ein, daß er nächstens zurückkehren werde, da dort nichts mehr los ist. Wenn auch der Verdienst hoch ist, so ist auch dafür Alles sehr theuer. Er räth Geschwistern und Freunden, nicht nach Amerika auszuwandern und bemerkt, wer an anhaltende und sehr schwere Arbeiten nicht gewöhnt ist, kommt dort ins größte Elend.

Posen, 19. April. [Zum Mord in Zegrze.] Als am meisten verdächtig, den Schuhmacher Chmielewski ermordet zu haben, ist der Knecht, welcher mit dem Ermordeten zusammen die Fahrt auf dem Bierwagen bis zum Zegrzer Krug mitmachte, verhaftet worden. Wie jedoch die „P. Z." mittheilt, hat die Obduktion der Leiche keinen Anhalt für die Annahme, daß der Tod auf gewaltsame Weise erfolgt sein müßte, ergeben. Der Verhaftete dürfte demnach jedenfalls wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Lokales.

Thorn, 20. April.

— [Herr Erster Bürgermeister Schustehrus] in Nordhausen ist, wie wir der „Frankf. Ztg." entnehmen, von der dortigen Stadtbehörde zum Herrenhausmitgliede gewählt worden.

— [Das Brustbild] eines Thorner Bürgermeisters Kloßmann befindet sich in der altst. evangel. Kirche; die Geschichte nennt ihn den berühmtesten Bürgermeister aller Zeiten. Auf Anregung des um unsere Kunstdenkmäler verdienten Gymnasiallehrer Herrn Semrau wird von dem Bilde eine photographische Aufnahme erfolgen.

— [Gewerbesteuer.] Die Städte unseres Regierungsbezirks sind auf Grund des § 1 des Gewerbesteuergesetzes wie folgt den einzelnen Gewerbesteuer-Abtheilungen zugetheilt: Der ersten Gewerbesteuer-Abtheilung: keine. Der zweiten Gewerbesteuer-Abtheilung Graudenz, Konitz, Thorn. Der dritten Gewerbesteuer-Abtheilung Baldenburg, Bischofswerder, Briesen, Christburg, Kulm, Dt. Eylau, Dt. Krone, Flatow, Freystadt, Märk. Friedland, Pr. Friedland, Gollub, Hammerstein, Jastrow, Krojanke, Kulmsee, Lautenburg, Lessen, Löbau, Marienwerder, Mewe, Neumark, Riesenburg, Rosenberg, Schlochau, Schloppe, Schwetz, Strasburg, Stuhm, Thorn, Tuchel, Tütz, Zempelburg. Der vierten Gewerbesteuer-Abtheilung alle übrigen Städte und ländlichen Ortschaften.

— [Zum Gesinderecht.] Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts ist die Dienstherrschaft zur Zurückbehaltung von Habseligkeiten des Dienstboten nur wegen des ihr von letzterem vorsätzlich, oder durch grobes oder mäßiges Versehen, im Falle der ausdrücklichen Ausbedingung besonderer Geschicklichkeit bezüglich bestimmter Verrichtungen auch durch geringes Versehen zugefügten Schadens berechtigt, soweit der rückständige Lohn nicht ausreicht, dagegen steht der Herrschaft das Zurückhaltungsrecht nicht zu, um den Dienstboten zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen.

— [Theater.] Das Gastspiel des J. Paul'schen Ensembles hatte gestern Abend im Artushofsaale ein zahlreiches Publikum vereinigt, welches der Aufführung der neuesten Sudermann'schen Novität „Heimath", Schauspiel in 4 Akten beiwohnte. In „Heimath" spinnt Sudermann denselben Gedanken weiter, dem er in seinem ersten Drama „Die Ehre" in so wirkungsvoller Weise Ausdruck gegeben hat. Ist es hier der aus kleinen Verhältnissen zu geachteter Lebensstellung aufgestiegene Robert Heinecke, der seine Begriffe von Ehre mit den im Vaterhause herrschenden Ansichten nicht in Einklang bringen kann und diese letzteren nach seinen Ideen ummodeln will, so ist es in „Heimath" die eigenwillig aus ihrer Gesellschaftsklasse herausgetretene Tochter eines höheren Militärs, welche, eine berühmte Opernsängerin geworden, nach ihrer Rückkehr in die Heimath sich den dort geltenden Anschauungen und der väterlichen Zuchtruthe wieder unterordnen soll. Der Konflikt zwischen Konvenienz und individueller Freiheit ist der Vorwurf der dramatischen Entwickelung. Scharf, wie bei allen Sudermann'schen Dramen, ist die Charakteristik der handelnden Personen, in deren Ausgestaltung der Dichter Idealismus und Realismus geschickt verbindet. Was nun die Aufführung selbst anbelangt, so müssen wir von vornherein konstatiren, daß sie in allen ihren Theilen eine vollendete war. Zunächst hatten wir Gelegenheit, Herrn Dir. Paul, der hier noch nicht als darstellender Schauspieler aufgetreten ist, als einen Künstler ersten Ranges kennen zu lernen; sein Oberstlieutenant Schwartze war lebenswahr und fein durchdacht und eine Musterleistung im vollen Sinne des Wortes. Frl. Klug spielte die Magda mit tiefinnerlichem Realismus und großer Wirkung. Fräul. Klug ließ alle Register der Freude und des Schmerzes spielen und in der großen Szene mit dem Regierungsrath Keller im dritten Akt erzielte sie Wirkungen, die das Publikum zu stürmischem Beifall veranlaßte. Herr von Göckel spielte den Regierungsrath v. Keller, diesen Streber, dem es in der Welt vor allem auf den Schein ankommt, ganz vorzüglich, ebenso war der selbstlose Pfarrer Heffterdingk des Herrn Fischer-Rudolphi eine vortreffliche Leistung des genannten Darstellers, nur erschien er uns in der Maske etwas zu jung. Frl. Taudies als Marie, Frau Marquardt als Franziska, Frau Haselwander als Auguste wurden ihren Aufgaben voll gerecht, ebenso die Vertreter der weiteren Rollen, von denen wir besonders den Max des Herrn Stern und Frl. Geißelbrecht als Therese erwähnen. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Heute Abend findet noch eine Wiederholung, und zwar die letzte, dieses sensationellen Bühnenstückes statt, worauf wir alle Theaterfreunde angelegentlichst aufmerksam machen.

— [Raimund Hanke's Leipziger Sänger], die auch hier wohlbekannt sind, werden, wie bereits mitgetheilt, am Freitag, Sonnabend und Sonntag wieder hier, und zwar im Artushofe konzertiren. Dieselben sind, wie wir den betreffenden Blättern entnehmen, in allen Städten, wohin sie kamen, mit großem Beifall aufgetreten.

— [Samariterstationen bei der Eisenbahn.] Die Königlichen Eisenbahn-Betriebsämter beabsichtigen an verschiedenen größeren Knotenpunkten Fahrbeamte im Samariterdienst ausbilden zu lassen, um Samariterstationen zu errichten. Bei vorkommenden Unglücksfällen soll von diesen Stationen aus vor Ankunft des Arztes die nöthige Hilfe in sachgemäßer Weise geleistet werden.

— [Lutherfestspiel.] In Graudenz kommt im Mai das berühmte Herrig'sche Lutherfestspiel zur Aufführung. Wie uns nun mitgetheilt wird, soll auch der Thorner Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, sich an diesem protestantisch-nationalen Unternehmen zu betheiligen. In der Buchhandlung von Walter Lambeck werden schon jetzt Bestellungen auf Eintrittskarten entgegengenommen. Sowie 30 Theilnehmer beisammen sind, wird bedeutende Fahrpreisermäßigung von der Bahn gewährt. Himmelfahrt, den 11. und Sonntag, den 14. Mai sind für die Evangelischen von Thorn als Spieltage in Aussicht genommen. Das Spiel wird rechtzeitig beendet sein, damit die Gäste die Abendzüge zur Heimkehr benutzen können. Die Festspielhalle liegt im Stadtwalde.

— [Das Berliner Reichshallen-Ensemble,] welches hier auf der Durchreise begriffen ist, wird Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag im Viktoriatheater Spezialitäten-Vorstellungen geben. In Bezug auf Theater und Vergnügungen ist wirklich in der letzten Zeit in unser Stadt viel „los" gewesen, so daß man sich eigentlich nicht zu wundern braucht, wenn mitunter die Veranstaltungen nicht besonders besucht waren.

— [„Auf nach Mocker",] Omnibus-Galopp mit humoristischem Text für das Pianoforte von L. N . . . . ke betitelt sich ein anmuthiges Klavierstück, welches von einem hiesigen Herrn, der als tüchtiger Gesangvereinsdirigent bekannt ist und sich auf dem Gebiete der musikalischen Komposition schon wiederholt mit Glück versucht hat. Wir machen auf diesen Galopp, der in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben ist, auch hierdurch aufmerksam.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Mocker 511, der Wittwe Kroll gehörig, hat im Wege der Zwangsversteigerung für das Meistgebot von 100 Mark Herr Bieberstein von Zawadzki erstanden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Steinschläger Gustav Pommerening, ohne Domizil, wegen gefährlicher Körperverletzung in 3 Fällen, öffentlicher Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, zugleich wurde den Beleidigten, Gendarmen Gerlach und Niklaus in Briesen die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten einmal im Briesener Kreisblatt bekannt zu machen; der Maurer Ferdinand Pfeiffer, ohne Domizil, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Uebertretung mit 1 Jahre Zuchthaus und 1 Woche Haft, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht, der Schaubudenbesitzer Eduard Timmler, ohne Domizil, wegen strafbaren Eigennutzes in 3 Fällen und Gewerbesteuervergehens mit 3 Wochen Gefängniß und 48 Mark Geldstrafe, beide Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet, die unverehelichte Praxeda Miklewski, ohne Domizil, wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle und Bettelns mit 1 Jahre Zuchthaus, 1 Woche Haft, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Hausknecht Ignatz Kwiatkowski aus Kulm wegen einfachen Diebstahls und Mundddiebstahls mit 4 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft, von der erkannten Strafe wurden 4 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Der Arbeiter Felix Kwiatkowski aus Brosowo wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Eine Sache wurde vertagt.

— [Gefunden] wurde 1 Bund Schlüssel auf dem Turnplatz. — Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,10 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Bei einer Felssprengung zur Ausschachtung eines Brunnens auf dem Bahnhof Rendsburg erfolgte Dienstag Abend eine Dynamit-Explosion, bei welcher Pionier-Hauptmann Sickel und Bahnmeister Pahl so schwer verletzt wurden, daß sie ihren Verwundungen erlagen. Auch der Bahnverwalter wurde schwer, ein Unteroffizier und ein Pionier leicht verletzt. Ein Premier-Leutnant ward zu Boden geworfen, blieb jedoch unverletzt.

* Nicht einmal! Als der verstorbene Thierhändler Jamrach seine zweite Frau verlor, kam ein Freund, um ihm sein Beileid zu bezeugen, und erging sich in Lobsprüchen auf die Dahingeschiedene. Jamrach stimmte ihm seufzend zu und bemerkte: „Ja, sie war ein vortreffliches Weib, leider aber konnte sie sich nicht recht freundlich zu den Thieren stellen. Denken Sie sich, sie wollte nicht einmal im Winter die Schlangen in ihrem Bette schlafen lassen!"

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. April 1893.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen: unverändert, 127/30 Pfd. bunt 139/42 M., 130/2 Pfd. hell 143/45 M., 134/35 Pfd. hell bunt 146/48 M.
Roggen: unverändert, 120/21 Pfd. 116/17 M., 122/4 Pfd. 118/20 M.
Gerste: geringe Futterwaare 102/5 M., bessere Futterwaare 112/16 M.
Hafer: 132/34 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. April.

Fonds: schächer.			19.4.93.
Russische Banknoten		214,00	213,20
Warschau 8 Tage		213,30	212,80
Preuß. 3% Consols		87,20	87,30
Preuß. 3½% Consols		101,30	101,40
Preuß. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe		64,10	64,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile		190,40	190,30
Oesterr. Banknoten		167,30	167,25
Weizen:	April-Mai	154,50	155,50
	Mai-Juni	154,70	155,70
	Loco in New-York	75¾	76⅜
Roggen:	loco	133,00	133,00
	April-Mai	135,00	135,00
	Mai-Juni	135,70	135,70
	Sep.-Okt.	141,50	142,00
Rüböl:	April-Mai	49,60	49,60
	Septbr.-Oktbr.	51,20	51,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	55,40	55,40
	do. mit 70 M. do.	35,70	35,60
	April-Mai 70er	34,90	34,60
	Mai-Juni 70er	34,90	34,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,25 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 20. April 1893.

Aufgetrieben wurden heute 190 Ferkel.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. April. Der Abg. Ahlwardt hat nunmehr eine Interpellation ausgearbeitet, dahingehend, daß der Reichstag die Reichsregierung auffordere, die Verhältnisse der Diskonto-Gesellschaft zur rumänischen Eisenbahnfrage untersuchen zu lassen. Der Interpellant meint, daß die früher angestellte Enquete damals von falschen Voraussetzungen ausgegangen und daher zu falschen Schlüssen gelangt sei. Für diese Interpellation werden die Unterschriften gesammelt.

Prag, 20. April. In Ober-Sliono brannten 40 Häuser nieder, wobei 4 Kinder verbrannten. Bei den Löscharbeiten sind vierzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Rom, 20. April. Die Zeitungen schreiben auf das Symphatischste über die bevorstehende Ankunft des Kaiserpaars: „Popolo Romano" bemerkt, der Kaiser habe Italiens Sympathien für Kaiser Friedrich geerbt. Der Artikel schließt: Evviva Germania!

Barcelona, 20. April. Eine große Feuersbrunst ist in der hiesigen Leinölfabrik ausgebrochen und hat die Maschinenhalle vollständig zerstört. Zwei Arbeiter fanden in den Flammen ihren Tod und zwei andere sind schwer verletzt worden.

Paris, 20. April. Der „Rappel" veröffentlicht in sensationeller Weise eine angeblich geheime Klausel des bekannten Vertrages, nach welcher Deutschland, Rußland und andere Mächte berechtigt sein sollen, in Belgien zu interveniren für den Fall, daß die Neutralität des Landes gefährdet sei. Das Blatt fügt hinzu, daß nur das Einfallen in Belgien die Neutralität gefährden würde, durch die jetzigen Unruhen würde dies nicht geschehen.

Charleroi, 20. April. Im nahen Pilton fand Nachts eine Dynamitexplosion statt, welche ungeheuren Schaden anrichtete.

Mons, 20. April. Der Ausstand unter den Grubenarbeitern nimmt fortdauernd zu.

Lüttich, 20. April. Die Angriffe auf Wachtposten nehmen zu. Gestern schoß ein Posten auf die Angreifer.

Athen, 20. April. Das vorgestrige Erdbeben hat sämmtliche Gebäude in Zante zerstört. Der Glockenthurm der Kirche St. Dyonisius, sowie das Theater und die angrenzenden Häuser sind eingestürzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachflg.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Heute und die folgenden Tage:

GLAS- und PORZELLAN-WAAREN (ältere Muster),

um schnell zu räumem zu ganz besonders billigen Preisen.

Gestern Abend um 10 Uhr starb unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Gastwirthin Frau

Julie Schultz

im 75. Lebensjahre. Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 19. April 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Alte Jacobs Vorst. 21, aus statt.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Vice-Feldwebel Johann Szczodrowski der 3. Compagnie Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizei-Sergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 17. April 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 909 die Firma Eduard Lissner in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann Eduard Lissner daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 15. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. April, von 10 Uhr Vormittags ab werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur **Hugo Anders'schen Konkursmasse** gehörigen Bautensilien, darunter:

einen Handwagen, einen Geschirrkasten, 4 Kipplowrys, 160 Meter Geleise, 250 Mtr. Rohrleitung, eine Pumpe, einige tausend Drainröhren, ein Baubureau, 2 Geräthe-schuppen u. a. m.

am Infanteriekasernenbauplatz unweit des Leibitscher Thores, öffentlich und meistbietend versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Parterre-Vorderzimmer, zum **Comtoir** geeignet, sofort zu vermiethen Baderstraße 1.

Einen grossen Laden

hat zu vermiethen

Thorner Dampfmühle Gerson & Co.

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen. **Soppart**, Thorn, Bachestr. 17.

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Eine herrschaftliche

Wohnung

ist in meinem Hause Schulstraße 13 von sofort zu verm. **Soppart.**

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen. Preis 80 Thlr. Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

Die Parterre-Wohnung v. 4 Stuben, Küche 2c. **Seglerstraße 9** ist per sofort oder 1. Juli billig zu vermiethen. Näheres im Büreau des Rechtsanwalts Feilchenfeld.

Eine freundl. Wohn., 5 Zimm., Küche u. Wasserl., u. sonst. Zubehör, 2. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27.

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- und Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Trepp.

Strobandstr. 6 ist vom 1. Juli die 1. Etage, bestehend aus 4 Zim. nebst Zub. für 450 M. zu verm. Näh. bei **Marcus Baumgart**, Breitestr. 4.

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 23. prt.

2 gut möbl. Zim. zu verm. Neust. Markt 20.

1 fl. g. möbl. Zimmer billig zu vermiethen Gerstenstraße 16, 1 Tr.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 7, 2 Tr.

Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist sofort sehr billig zu vermiethen. **J. Strellnauer**, Altstädt. Markt.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb

Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Photographisch. Atelier

H. Gerdom,

Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 2,

Photograph des „Deutschen Offizier-Vereins" und des „Waarenhauses für deutsche Beamte".

Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preußen. Prämiirt Wiesbaden 1892.

Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Wir haben



eine

Mehlniederlage

errichtet, worin unsere Mühlenfabrikate bester Qualität zu **Bromberger Mühlenpreisen** verkauft werden.

Thorner Dampfmühle.
Gerson & Co.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft. **S. Hirschfeld.**

Münchener Hackerbräu.

Generalvertreter: **M. Kopczynski**, Biergroßhandlung, Thorn,

im Rathhaus, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.


Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33⅓ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

!!Achtung!!

So lange der Vorrath reicht:

Eine Partie Frühjahrsmäntel

spottbillig, nur 4 Mark das Stück,

Weiß- und Kurzwaaren

bei mir viel billiger als in den sogenannten Ausverkäufen.

Beispielsweise (hier noch nicht dagewesen)

5 Dutzend, fünf Dutzend Wäscheknöpfe für nur 10 Pf.

Touristenhemden von 2 Mark an.

Herrenstrohhüte (fein Geflecht) **nur 1 Mark, Werth das 3fache.**

Kinderstrohhüte spottbillig

A. Hiller, Hohestraße 11,

gegenüber dem Gymnasium.

Knorr's Suppen-TAFELN

zur Herstellung von **delikat schmeckenden Fleischbrühsuppen. - Nur mit Wasser zuzubereiten.**

Ueberall zu haben.

C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

Sensationell, noch nie dagewesen.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 20. April 1893 und folgende Tage:

Großes Gala-Specialitäten-Gastspiel

des

Berliner Reichshallen-Ensembles.

Näheres die Plakate.

Entree 75 Pf., Vorverkauf 60 Pf. in den mit Plakaten belegten Geschäften.

Die Direktion.

Mit meinem neu assortirten Lager in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren

halte mich bestens empfohlen.

Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter, Elisabethstraße 8.

Freitag, d. 21. d. M., Abds. 7 Uhr: Instr. ☐ in II.

Artushof.

Heute Donnerstag: Letzte Heimath-Aufführung.

Hotel zum Schwarzen Adler, Gollub.

Sonnabend, den 22. April cr.: Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter persönl. Leitung ihres Kgl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert: Tanz.

J. Silberstein.

Sonnenschirme

Sonnenschirme

Sonnenschirme

Sonnenschirme

Sonnenschirme

in grösster Auswahl am Platze empfiehlt

PHILIPP ELKAN Nachfolger.

Treffe **Freitag** mit frischem **Räucher-Lachs, schönen Räucher-Aalen, echten Bücklingen, Lachs-Heringen, Bratheringen, Sardinen, Neunaugen, Alsen-Heringen** auf dem Altstädt. Markt ein; wird billigst verkauft.

M. Thiess, Fischräucherei aus Wollin.

Pilsener Bier,

Originalausschank, Bürgerliches Bräuhaus,

direkte Sendung (ganz vorzüglich).

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

J. Popiolkowski.

Konkurs A. Mazurkiewicz Englisch Ale.

Stettiner Pferde-Lotterie: Ziehung am 9. Mai cr.; Loose à Mk. 1,10.

Königsberger Pferde-Lotterie: Ziehung am 17. Mai cr.; Loose à Mk. 1,10.

Ruhmeshallen-Lotterie: Hauptgewinn: Mk. 50000; Ziehung am 17. und 18. Mai; Loose à Mk. 1,10.

Die **Haupt-Agentur:**

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier befindet sich

Breitestrasse 21.

Alex. Loewenson.

Ziehharmonikas

mit wundervoll schönem Orgelton, 10 Tasten, 2 Register, 2-chörig, Doppelbalg, Zuhalter v. M. 4—20, 3 Register, 3-chörig, Mk. 10,50 bis 23, 2- und 3-reihige, 17—33 Tasten, 2—6 Register 2c. v. M. 11—90. **Ariophons, Accordzithern** mit Zubehör Mk. 15, illustrirte Preisliste franco. Versandt gegen Nachnahme durch

Wilh. Tröller, Werdohl i. Westf.

Zum Damenfrisiren

empfiehlt sich **Minna Haase**, Neust. Markt 20, I. Bestellung für Bromberg. Vorstadt nimmt an Frau Renbauer, Schulstraße 9, 2 Tr.

Bohlen und Bretter

in rothbuchen, eichen, eschen, weißbuchen, ellern, **alles trocken**, offerirt billigst

J. Abraham, Danzig, Langenmarkt 7.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.

Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Alte Kohlensäureapparate

kauft **Carl Spiller.**

1 Cabriolett billig zu verkaufen Strobandstr. 20.

Junge Mädchen finden freundl. Heim mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Anstreicher

finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Lehrlinge

verlangt **M. Leppert**, Malermstr., Mocker.

Verlangt zu cediren

1 Hypothek von 6000 Mark zu 5 pCt. auf ein hiesiges Hausgrundstück doppelt. Werthes. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1000 Mk. à 5 pCt. zur 1. Stelle der Mellinstraße p. August gesucht. Offert. unter **F. M.** an die Exped. erbeten.

Meine Grundstücke

will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. **Wittwe Abraham.**

Ein Laden

nebst Wohnung in Strelno, Hauptstraße, passend für Schnitt-, Kurzwaaren- und Putzgeschäft, auch für Schuhwaaren, ist v. 1. Mai d. J. für 360 M. zu vermiethen. Näheres **J. Makowski**, Brückenstraße 20, part.

1 mbl. Zim sogl. zu verm Tuchmacherstr. 20, 1.

2 Lehrlinge

können sich melden bei

W. Kierszkowski, Bäckermeister.

Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können noch eintr. bei **E. Görtz**, Modistin, Brückenstr. 22.

Eine saubere Aufwartefrau

kann sich melden.

Alexander Rittweger.

Todte zu verkaufen bei Frau **B. Holz**, Bromb. Vrst. 2. Linie, Mittelstr. 2.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.